Doppelthebende Offenbach-Jacquardmaschine

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 9. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 1. Mai 1907

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Revolverspindellager.

D. R. G. M. Nr. 289,665. ✠ Patent Nr. 34,518.

Eine bemerkenswerte Neuerung für die Textilindustrie bringt die Internationale Vulkan-Fibre Cie. in Hamburg-Wilhelmsburg in den Handel, sogenannte Revolverspindellager, welche bezwecken, die häufig nötig werdenden Reparaturen an Spindellagern zu umgehen. Dieser Zweck wird erreicht durch dreh- und feststellbare Lagerscheiben, welche drei- bis achtfache, um einen Drehpunkt angeordnete Aussparungen zur Aufnahme der Spindel besitzen.

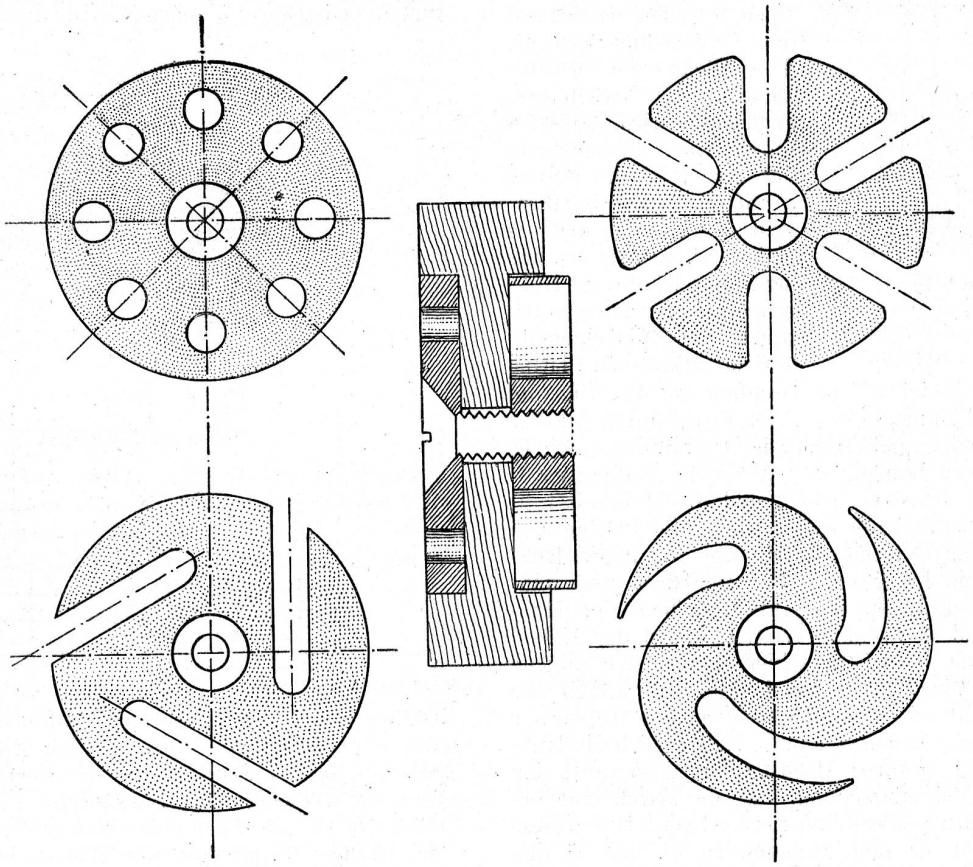
Wie obenstehende Zeichnung veranschaulicht, kann, sobald ein Lager ausgelaufen ist, dasselbe durch entsprechende Drehung der Scheibe erneuert werden.

Die Scheiben werden zweckmässig aus Hartfiber hergestellt, können jedoch auch aus einem andern Material angefertigt werden.

Anwendung finden solche mit Erfolg bei Spuhl-, Wind- und Doubliermaschinen, sowie auch bei Fadenappretur und andern Textilmaschinen. Dieselben können sowohl bei neuen wie bei alten Maschinen ohne Schwierigkeiten angebracht werden.

Durch Anbringung der Revolverlager vermindern sich die Unterhaltungskosten obiger Maschinen, je nach Konstruktion, um das drei- bis achtfache.

Reflektanten belieben sich an obige Firma zu wenden, welche gerne bereit sein wird, Muster einzusenden oder für jeden einzelnen Fall nähere Auskunft zu erteilen.



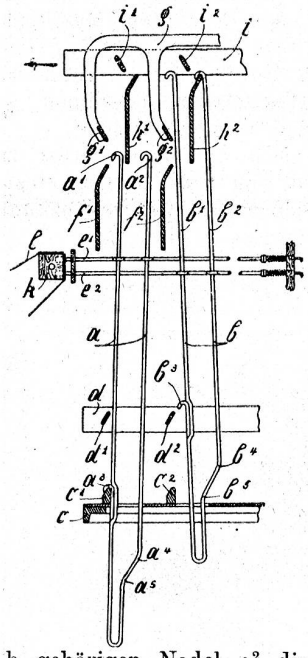
Doppelthebende Offenfach-Jacquardmaschine.

Von der Maschinenfabrik Rüti.

Diese Maschine gehört zu jener Art von Doppelhubmaschinen, bei denen die nach abwärtsgehenden Platinen durch Ablenkschinen daran gehindert werden, dass sie von den aufwärtsgehenden Hubmessern erfasst werden. Sie unterscheidet sich aber von anderen Maschinen dadurch, dass ihre seitlich verschiebbaren Ablenkschienen die Bewegung der Hubmesser nicht bis in deren tiefste Lage mitmachen und dass sie erst

dann seitlich verschoben werden, bis die Platinen abgelenkt sind. Die seitliche Verschiebung erfolgt in den, von den abwärtsgehenden Hubmessern freigegebenen Raum. Es soll durch diese Bauart ermöglicht werden, die Platinen in dem üblichen Abstand anzuordnen und diese sowie auch die Nadeln in der gewöhnlichen Länge zu wählen, während bei ähnlichen bekannten Maschinen entweder die Nadeln oder die Platinen länger sein müssen.

In der beigegebenen Skizze bezeichnen a und b zwei Platinen c den Rost mit den Stäben c^1, c^2, d^1, d^2 die feststehenden Offenfachmesser, e^1, e^2 die Nadeln, f^1, f^2 und h^1, h^2 die Hubmesser g und i die Ablenkschienenroste mit den Schienen g^1, g^2 und i^1, i^2, k das Prisma, l die Musterkarte. Die an den Platinen angebrachten Haken a^3, b^3 liegen bei gesenkten Platinen auf den Roststäben auf, bei gehobenen Platinen befinden sie sich auf den Offenfachmessern d^1, d^2. Wenn die Musterkarte an die Nadeln herangedrükt wird, so wird durch die Verschiebung der Nadel e^1 die Platine a auf der Kante des Roststabes c^1 gedreht und die Haken a^1, a^2 kommen aus dem Bereiche der Hubmesser f^1, f^2; dagegen bewirkt die Verschiebung der zur gehobenen Platine b gehörigen Nadel e^2 die Drehung der Plantine um die Kante des Hubmessers h^2. Dies wird durch Schlitze im Platinenboden und durch die Abkröpfungen b^4, b^5 an den Platinen ermöglicht. Wenn die Hubmesser f^1 und f^2 nach aufwärts gehen, und die Hubmesser h^1 und h^2 sich herab bewegen, so bleibt die Platine a in der Tiefstellung, während die Platine b mit den Hubmessern h^1 und h^2 nieder geht. Der Rost geht während der oberen Hälfte des Aufwärtsgehens den Hubmessern f^1 und f^2 voraus. Es trifft dabei der Haken b^1 der Platine b auf die schiefe Fläche der Schiene g^2, wodurch die Platine abgelenkt wird, sodass ihr Haken b^1 nicht mit dem aufwärtsgehenden Hubmesser f^2 in Berührung kommen kann. Nähern sich die Hubmesser f^1 und f^2 ihrer Höchststellung, so führt der Rost g eine Seitenbewegung aus, die durch eine beliebige Vorrichtung eingeleitet werden kann. Durch diese Bewegung gibt er den Hubmessern f^1 und f^2 den Raum frei, den sie beim Aufwärtsgehen benötigen. Wenn die Platine b und die Hubmesser f^1 und f^2 in die Tiefstellung, die Hubmesser h^1 und h^2 dagegen nach Aufwärts gehen sollen, so bewirkt die Schiene i^2 das Ablenken des aufwärtsgehenden Platinenhakens b^2 von der Kante des Hubmessers h^2. Wenn sich die Hubmesser h^1 und h^2 ihrer Höchstlage nähern, so wird der Rost i wieder seitwärts verschoben, um den aufwärtsgehenden Messern h^1 und h^2 Raum zu machen.

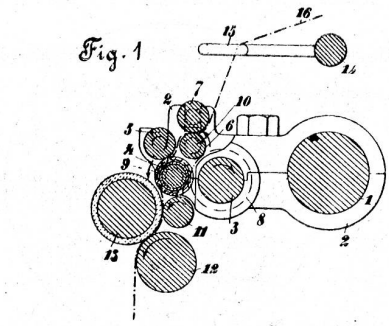


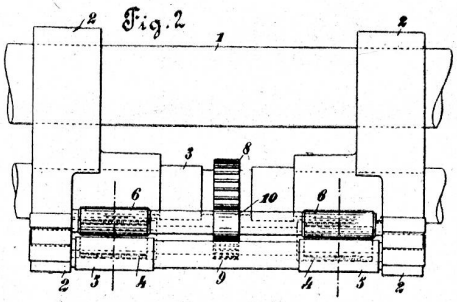
Streckmaschine für kurzes Fasermaterial.

Von Josef Perrin in Paris.

Als Neuheit führt der Patentnehmer bei dieser Maschine an, dass eine mit Nadeln besetzte Walze, die sehr kleinen Durchmesser aufweist und mit einer der Laufgeschwindigkeit der Spindelwalzen entsprechenden Geschwindigkeit rotiert, so gelagert wird, dass sie tunlichst nahe an das Streckwalzenpaar herangestellt werden kann. Die Nadelwalze soll das Material nicht kämmen, sondern die Fasern, die auf der Walze aufliegen, nur festhalten, Die Anordnung ist folgende:

Auf der Welle 1, die über die ganze Maschinenbreite reicht, sind Lagerböcke 2 befestigt, welche die Welle 3 tragen, die sich gleichfalls über die ganze Länge der Maschine erstreckt. Zwischen je zwei Lagerböcken 2 sind die über zwei Spindelteilungen reichenden Speisezylinder 6 und 7, sowie die Nadelwalze 4 und die Gleitwalze 5 gelagert. Die durchgehende Welle





3 trägt Zahnräder 8, die in Zahnräder 9 der Nadelwalzen 4 eingreifen. Auch werden durch die Zahnräder 8, die Zahnräder 10 der Speisezylinder 6 in Drehung versetzt. Die Streckwalze 11 und die Vorziehwalze 12 haben den gemeinsamen Druckzylinder 13. Die Drehgeschwindigkeit der Walzen ist der Liefergeschwindigkeit der Speisewalzen gleich und die Nadelwalze tritt so nahe als möglich an die Streckwalze heran. Das zu streckende Band 16 geht durch ein Auge 15 der Stange 14 zu den Speisewalzen 6 und 7, die ein bestimmtes Stück Band abgeben. Durch die Walze 5 wird das Band dichter an die Nadelwalze 4 angelegt